Nr. 6. Dienstag, 21. Mai. 1901.

Ohraer Zeitung.

Amtliches Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Ohra.

— Wirksamstes Insertionsorgan. —

Die „Ohraer Zeitung" erscheint jeden Dienstag und Freitag und wird jedem Bürger in Ohra, Stadtgebiet, Guteherberge, Scharfenort und St. Albrecht gegen Vorausbezahlung von 10 Pf. Botenlohn monatlich unentgeltlich ins Haus gebracht. Außerhalb Wohnende können die Zeitung bei der Filial-Expedition in Ohra, Hauptstraße 19, unentgeltlich abholen. — Inserate kosten für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme von Inseraten und Abonnements in unserer Filial-Expedition in Ohra und in der Haupt-Expedition in Danzig, Ketterhagergasse 4.

Industriewohnstraßen.

Daß das enge Zusammenwohnen in städtischen Miethskasernen und die schwache Ansiedlung auf dem Lande nicht erwünscht sind, darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit. Die Abhilfe liegt in der Absaugung der Städte nach dem Lande und einer planmäßigen Besiedlung des Landes. Vor allem sollte dem jährlichen Ueberschuß der Bevölkerung eine ländliche Ansiedlungsmöglichkeit gegeben werden. Natürlich kann dies nur unter Anknüpfung an bestehende Verhältnisse und die vorhandene Entwicklung geschehen, ohne Zwang, nur durch Schaffung von Verhältnissen, die es einem erwünscht scheinen lassen, die ländliche Ansiedlung zu wählen. Die industrielle Arbeitsgelegenheit, der Mittelpunkt des Verkehrs und der Bildungsstätten muß erreichbar und ein behagliches Heim mit der Möglichkeit, ein Stückchen Land zu bebauen, vorhanden sein. Das ist erreichbar durch die Schaffung von Industriewohnstraßen.

Latscha und Teudt haben diesen Gedanken in einer kleinen Schrift*) ausgeführt. Sie empfehlen Folgendes: Der Staat übernimmt die Ansiedlung des Bevölkerungsüberschusses in langgestreckten von dem Verkehrsmittelpunkte strahlenförmig ausgehenden neuen Gemeinden. Diese Industriewohnstraßen werden längs der Bahnen und Kanäle angelegt. Der Staat soll alle Landflächen, welche in naher oder späterer Zeit in Frage kommen, ankaufen eventuell durch Enteignung. Wer industrielle Werke errichten, oder Wohnstätten bauen will, erhält das erforderliche Land zum Landpreise. Die Bodenspeculation wird ausgeschlossen. Die Baugelder werden von den Landesversicherungsanstalten hergegeben und durch Baupfandbriefe aufgebracht. Für diese Besiedlung sollen Landesbaucommissionen errichtet werden.

Der Straßenzug vom Petershager Thor bis Praust ist gewissermaßen solch eine Industriewohnstraße längs der Eisenbahn. Es fehlt nur noch der verständnißvolle Ausbau und die fördernde Pflege. Statt der Miethskasernen müßten kleine Häuser mit Gärten von 100 Quadratmeter aufwärts erstehen. Unbebaute Zwischenräume sind vorhanden. Die Ansiedlung von Industrien längs der Bahnstrecke sollte betrieben werden. Zur Hilfe käme hier noch die vorzüglich eingeführte Gemüsekultur, welche die Arbeitsgelegenheit der Industrie gar nicht braucht. Zu einer gesunden Entwicklung gehört die Ausschaltung der Bodenspeculation. Deshalb müßte eine gemeinnützige Hand — Staat, Gemeinde, Genossenschaft — hier eingreifen.

* Nationale Ansiedlung und Wohnungs-Reform. Grundgedanken und Vorschläge von Latscha u. Teudt. Bearbeitet im Auftrage der 1898er Jahresversammlung der südwestdeutschen Conferenz für innere Mission. Frankfurt a. M. Commissions-Verlag von Richard Eckstein. 1899.

Lokal-Nachrichten.

* **[Colonisation.]** Die Stadtgemeinde von Bordighera hat eine Waldfläche urbar gemacht und 200 Parzellen von 1000 bis 13 000 Q.-Meter an arme Familien zur Ansiedlung abgegeben. Die Ansiedlungen blühen. Für eine Parzelle von 6000 Q.-Meter, auf der Wein, Rosen und Nelken gezogen werden, sind 30 000 Lire geboten worden. — Nachahmenswerth!

Aus Danzig.

* **[Von der Biersteuer.]** In der Stadtverordneten-Versammlung sagte Herr Stadtrath Ehlers:

Wenn man der vorgeschlagenen Biersteuer einen Mangel nachsagen könne, so sei es der, daß die Gesetzgebung es verhindert, sie höher zu normiren. Es kann niemand in die Zukunft schauen, aber die Anzeichen sind vorhanden, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages eine Reichs-Biersteuer durchgehen wird. Ueber die Schwierigkeiten, die in dem Verhältniß zu den Südstaaten liegen, wird man schon hinwegkommen. Wir müssen deshalb jetzt zugreifen, um uns die Chancen zu wahren, denn ich halte es für ausgeschlossen, daß Zuschläge zu einer Reichs-Biersteuer zulässig sein werden. Es handelt sich doch immerhin um jährlich mindestens 80 000 Mk. Wenn wir nicht die Realsteuern erhöhen wollen, so müssen wir für die Biersteuer eine Erhöhung der Wohnungssteuer eintreten lassen. Würden Sie aber von der zulässigen Höhe der Biersteuer nur die Hälfte annehmen, so würde das des Schweißes der Edlen nicht werth sein. Bisher hat man noch überall geklagt, daß die Biersteuer zu niedrig sei, und keine Stadt ist unter den hier in Rede stehenden Satz zurückgegangen.

Stadtv. Bauer: Es handle sich hier um eine Steuer, über die schon in anderen Städten Erfahrungen vorliegen. Es liege kein Grund zu einer Commissionsverhandlung vor, die Sache ließe sich ganz leicht im Plenum erledigen. Redner verweist auf den großen Gewinn, der wie bei keinem anderen Artikel beim Bier erzielt wird, auf den Hectoliter 33 Mark. Wenn auch einige der verhappten Schnapskneipen in Folge der Steuer eingehen würden, so sei das kein Schade. Im Uebrigen sei die Steuer so gering, daß sie kaum die erhobenen Bedenken rechtfertige. Die Wohnungen seien ohnehin schon zwei- bis dreimal besteuert, darauf kann keine höhere Steuer geschlagen werden.

In Bayern werden vom Staate und den Gemeinden hohe Biersteuern erhoben. Dort giebt es gutes und billiges Bier. In Preußen und Danzig wird eine niedrige bezw. gar keine Biersteuer erhoben, und hier giebt es schlechteres und teures Bier. Die Bierbrauer in Bayern werden reich, diejenigen bei uns angeblich arm. Als s. Z. in der Pfalz die Biersteuer eingeführt werden sollte, wurde der Untergang der Brauereien prophezeit. Sie sind nicht untergegangen. — Also, die Biersteuer braucht uns nicht aufzuregen.

* **[Die Landwirthschaftskammer in Danzig]** hat in ihrer letzten Sitzung über die **Maßnahmen gegen den durch die Auswinterung der Saaten und des Klees in unserer Provinz entstandenen Nothstand** der Landwirthe berathen. Der Referent, Herr Amtsrath Krech, führte aus:

Die Landwirthschaftskammer hat eine Nachfrage gehalten über den Umfang der Frostbeschädigungen. Im Regierungsbezirk Danzig sind in vier, in Marienwerder in allen Kreisen Schäden vorhanden; bei Roggen 75 Proc., bei Weizen 93 Proc. Als Hilfsmittel ist zu empfehlen eine **Frachtermäßigung** für landwirthschaftliche Erzeugnisse aus dem Süden und Westen, und für den Import nach Westpreußen. Für Sommergetreide empfehle ich die **Erleichterung der Ausfuhr** aus der Provinz. Die Militär-Verwaltung möge größere Vorräthe von Hafer aus Westpreußen ankaufen. Die Forstverwaltung möge **Waldstreu** und **Waldweide** hergeben. Der **Ankauf von Futtermitteln** möge erleichtert werden. Die **Rentenzahlungen** mögen gestundet werden. **Schul- und Kirchenbauten** mögen **eingestellt** werden. **Bahnbauten** mögen **beschleunigt** werden. Bei den **Kaisermanövern** möge man die Truppen möglichst selber verpflegen, um den Landwirthen nicht zur Last zu fallen. Möglichst Eisenbahntransporte der Truppen. Möglichst **billige Darlehen.**

* **[Gesellschaft für ethische Cultur.]** In der Mitglieder-Versammlung am 14. d. Mts. im Café Germania erstattete Herr Dr. Solmsen Bericht über die Informationen, welche er zur Frage der Errichtung einer Volks-Lesehalle hier und in anderen Städten eingeholt hat. In der darauf folgenden Debatte sprach sich die Versammlung einstimmig dahin aus, daß bei der Gründung einer Lesehalle strengste Unparteilichkeit in Bezug auf die auszulegenden Schriften der verschiedenen politischen, socialen und religiösen Richtungen obwalten müsse. Die statutengemäße Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Dr. Effler, stellvertretender Vorsitzender Sanitätsrath Dr. Wallenberg, Kassenführer Rechtsanwalt Ruhm, Schriftführer städt. Vermessungs-Assistent Fuchs, stellvertretender Schriftführer Frau Sommerfeld.

Sprechsaal.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr wurde in Altschottland die Versammlung der christlichen Maurer von Ohra und Umgegend abgehalten, die nicht stark besucht war. Der Vorsitzende Kollege Czech, eröffnete die Sitzung mit dem üblichen Gruße, und ermahnte die Kollegen dem Verbande treu zu bleiben. Derselbe legte die Grundprinzipien unserer christlichen Gewerkschaft dar, da uns von der freien Gewerkschaft vorgeworfen wurde, daß wir um jeden Preis mit den Arbeitgebern zusammengehen, um uns anzuschmeicheln, und daß wir den freien Gewerkschaften in den Rücken fallen. Derselbe sagte, wir handeln nur nach unsern Verbandsstatuten, wir beschimpfen keine Religion, und treiben keine Politik, wollen nur unsere wirthschaftliche Lage in gerechter Weise heben. Wir sind stets bereit, wenn uns von Seiten der Arbeitgeber ein Unrecht geschehen sollte, einzuschreien, aber nur auf dem rechten Wege.

Franz Warczynski,
Schriftführer,
Stadtgebiet 98a.

Verschiedenes.

* **[Alkohol und Herzkrankheiten.]** Die durch den gewohnheitsmäßigen Genuß alkoholhaltiger Getränke verursachten Herzkrankheiten schleichen ihre Opfer heimtückisch an und lassen sich während der ersten Jahre ihres Bestehens gewöhnlich auch durch den Arzt nicht feststellen. Hieraus begreift es sich, weshalb in Bier- und Weinländern viele Rekruten, die bei der Aushebung durchaus gesund erschienen, wegen im Dienst hervorgetretener Herzstörungen wieder entlassen werden müssen. Ueber den zunehmenden Umfang dieser besorgnißerregenden Erscheinung sind für Baiern zahlenmäßige Belege durch den jetzt in China weilenden Stabsarzt Dr. Wolfhügel beigebracht worden.

[Zur Lehrerbildung] schreibt die „Danziger Ztg.": Mag man doch endlich, um die Lehrerbildung

wenigstens etwas mit der Bildung der anderen Beamtenklassen in Beziehung zu setzen, für das Seminar kurz und bündig die Absolvirung einer sechsklassigen Real-Anstalt fordern und die bestehenden Präparanden-Anstalten in solche verwandeln. Das wäre gerade für den Osten, wo ein Mangel an derartigen für unser Erwerbsleben hochwichtigen Schulen ist, von großer Bedeutung.

Bildung der Lehrer ist gleichbedeutend mit Bildung des Volkes und Bildung des Volkes bedeutet Hebung der Gesittung und des Wohlstandes. Und wer wollte beides nicht fördern?

* **[Für die Behandlung allein reisender Kinder]** sind dem Zugabfertigungs- und Begleitpersonal der Eisenbahnen genaue Vorschriften gegeben. Es soll beim Oeffnen und Schließen der Thüren mit der größten Vorsicht verfahren werden. Das Zugpersonal ist ferner verpflichtet, die Kinder an den Bestimmungsorten dem Bahnhofspersonal zu überweisen, welches Sorge zu tragen hat, daß die kleinen Reisenden nicht unberufenen Personen in die Hände fallen. Ist zur Abholung der Kinder niemand auf dem Bahnhof anwesend, so hat Benachrichtigung der „Adressaten" zu erfolgen, währenddem die Kinder unter Beaufsichtigung im Wartesaal untergebracht werden müssen.

* **[Lustbarkeitssteuern.]** Die Minister der Finanzen und des Innern empfehlen durch einen Erlaß den Gemeinden, in bestehende und künftig zu erlassende Lustbarkeitssteuerordnungen Bestimmungen des Inhalts aufzunehmen, daß Lustbarkeiten, welche zur Feier patriotischer Feste, insbesondere des Königsgeburtstages veranstaltet werden, steuerfrei bleiben, falls sie an dem Gedenk- bezw. Geburtstage stattfinden. Findet die patriotische Feier nicht am Gedenktage selbst statt, so soll der Magistrat bezw. Gemeindevorsteher ermächtigt werden, nach pflichtmäßigem Ermessen die Steuer zu erlassen. Letztere Bestimmung hat den Zweck, zu verhindern, daß ein patriotischer Gedenktag lediglich in der Absicht der Steuerhinterziehung zum Vorwande einer Festlichkeit genommen wird.

[Bunte Giebel verboten!] Auf Grund einer Polizeiverordnung vom 29. November 1886 betreffend das Anschlagwesen waren mehrere Hausbesitzer in Hilbesheim, welche die Flächen ihrer Hausgiebel zu Reclamezwecken an einen Cakesfabrikanten vermiethet hatten, aufgefordert worden, die Reclamebilder von den Giebelflächen in einem bestimmten Zeitraum zu entfernen; für derartige Anzeigen seien gewisse Tafeln und Säulen bestimmt. Die Hausbesitzer fochten die polizeiliche Verfügung durch Klage an und behaupteten, die Verordnung sei nicht giltig Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage ab. Es gehöre zu den Aufgaben der Polizeibehörde, für die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen. Der Verkehr auf der Straße könne aber dadurch gestört werden, wenn Personen stehen bleiben, um die Reclamen an den Giebelflächen der Häuser zu lesen. Vor dem Oberverwaltungsgericht bestritten die Hausbesitzer, daß durch die Giebelreclamen der Verkehr auf der Straße gestört werden könne; es sei noch niemals eine derartige Störung vorgekommen. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte indessen die Vorentscheidung als zutreffend.

[Folgen des Trunks.] Ein **Familiendrama** spielte sich kürzlich in Flederborn bei Jastrow ab. Als der Arbeiter Brakopp mit seinem Sohne in angetrunkenem Zustande spät nach Hause kam, machte seine Ehefrau ihm Vorwürfe. Darüber entstand Streit, in dessen Verlaufe der **Vater dem Sohn** mit einem Taschenmesser einen **Stich in die Brust** versetzte, der das Herz traf. B. war sofort todt.

O hüte die Gedanken, die du hast!
Ein leichtes Wort, das achtlos ausgesprochen,
Es wächst oft, bis es mit Lawinenlast
Zuletzt ein ganzes Menschenglück gebrochen.

Der Pflaumenverkäufer.

Von Eva Gräfin v. Baudissin (Dresden).

(Schluß.)

IV.

Als der junge Offizier das Haus verließ, traf er Piotr, der sein Tablett mit Früchten auf dem Kopfe balancirte und ohne den Blick zu heben an ihm vorüberschritt. Hatte er ihn nicht erkannt? Eine eifersüchtige Regung stieg in dem Herzen des Deutschen auf — aber er schalt sich lächerlich und kleinlich und wandte nicht den Kopf, um zu sehen, wohin Piotr ginge — er wußte es ja doch!

Der tartarische Portier in dem langen, schwarzen, mit Krimmer besetzten Tuchrock stürzte eilig die Treppen hinauf, in die Vorrathskammer, in der Käthchen hausfraulich in großer weißer Schürze herumhantirte.

„Ein Bursche von der Straße, Herrin, zerlumpt und schmutzig! Er will sich nicht abweisen lassen, er sagt, du hättest ihn bestellt —"

„Stimmt", sagte Käthchen ruhig. „Führe ihn herauf!"

Was halfs? Der Portier mußte sich entschließen, dem Befehl zu gehorchen; aber er paßte auf Piotr, als hätte er ihn im Verdacht, unterwegs eine der großen Palmen unter seinen Pelz zu schieben.

Piotr achtete gar nicht auf die feindseligen Blicke; auch kaum auf die persischen Decken und indischen Vorhänge. Er dachte daran, daß er die heilige Katharina gleich sehen würde, von Angesicht zu Angesicht, daß er ihr seine Waare zu Füßen legen dürfe. — —

Die Thür ging auf, ein freundschaftlicher Stoß beförderte ihn über die Schwelle, und Piotr sah mehrere Paare neugieriger Augen auf sich gerichtet.

Wie hilfesuchend trat er auf Käthchen zu und brachte ein mühsames „pachalujssta" über die Lippen. Dann hielt er inne: er hatte sie ja nie ohne Hut gesehen, seine Heilige, und nun stand er da mit weit aufgerissenen Augen und sah nichts als den goldenen Glorienschein um ihren Kopf: das hellflackernde Feuer des Herdes warf ein Licht bis hier hinein und durchtränkte ihre krausen blonden Haare — Piotr sank auf die Knie und küßte ihr andächtig den Kleidersaum.

Käthchen hielt es für den gewöhnlichen Gruß, und freundlich sagte sie:

„Steh auf! Was hast du mir mitgebracht?"

Er zog das Holzbrett zu sich heran und hob es, immer noch knieend, zu sich empor. Wie gebannt hingen seine Blicke an ihr.

„Schöne Früchte!" meinte sie lobend. Er lächelte — wenn sie ahnte, welchen Kampf es ihm gekostet hatte, sie zu besorgen! Auf Borg geben sollen — diese Zumuthung war an den Händler noch nie gestellt worden, und Piotr hatte tausend heilige Eide bei allen Glocken Moskaus geschworen, ihm noch am Abend das schuldige Geld zu geben.

Käthchen zahlte ihm überreichlich — heißes Mitleid überwallte sie, als sie seine dürftige Kleidung bemerkte. Alfred hatte Recht — sauber war er nicht — aber wer sollte ihn auch dazu erzogen haben? Und so arm und nie die Aussicht, daß es ihm einmal besser gehen könne!

„Geh in die Küche", gebot sie ihm. „Olga, gieb ihm Thee und Brod."

Nach einer Weile ging sie in die Küche und ließ die Thür hinter sich ins Schloß fallen.

Piotr saß an dem langen, weißgescheuerten Tisch, das Theeglas halb geleert vor sich und blickte ins Herdfeuer.

Bei ihrer Annäherung schrak er auf, und wieder sah er sie unverwandt an.

Käthchen war etwas verlegen, endlich fragte sie kurz: „Wie heißest du?"

„Piotr Wladimirowitsch, Herrin."

„Aus Moskau?"

„Ja —" und zögernd setzte er hinzu: „aus dem Findelhaus."

Sie fragte ihn nach seinem Leben, seiner Beschäftigung, einsilbig und befangen antwortete er.

„Du fühlst dich also ganz einsam und fremd?"

Erstaunt sah er sie an, und mit plötzlicher Beredsamkeit schilderte er ihr seine Liebe zum Kreml, das was er fühlte, wenn er die heiligen Gebäude betrachtete, wenn die Glocken in melodischem Gesang ertönten und die weißen Tauben um die bunten Kuppeln flatterten . . .

Nie hatte sie geglaubt, daß einer aus dem Volke gleich ihr all die Schönheit und den Reiz der fremdartigen Stadt so begreifen könne.

„Du bist doch ein Künstler", sagte Käthchen ergriffen, als er verstummte, „ich wußte es ja!"

Er verstand sie nicht. Künstler waren doch die Leute, die so schöne Heiligenbilder malten oder draußen, Sonntags in Sfakolniki, Musik machten? Und er konnte doch keins von beiden!

„Das ändert nichts daran", antwortete sie ihm beruhigend. „Bleib nur so wie du bist und erhalt dir die Freude an allem Schönen! So wirst du nie unglücklich werden. Ich werde an dich denken, wenn ich an den Kreml denke und werde wissen: es giebt noch jemand, der ebenso treu an den alten, weißen Mauern hängt und sie schön findet, in jeder Jahreszeit und bei jeder Beleuchtung! Das soll mich trösten — in der Ferne!"

„Du gehst fort?" fragte er leise, wie betäubt.

„Bald. Weit fort." Sie nickte ernsthaft. Aber sie durfte nicht wieder traurig werden, sie hatte es Alfred versprochen. Nach einer Weile raffte sie sich empor: es half ja nichts — er oder Moskau — wie konnte sie da noch zögern?

„Lebewohl, Piotr", sagte sie. „Wir werden uns ja noch sehen — komm oft, hörst du, komm nur jeden Tag hier in die Küche und hol dir deinen Thee, auch wenn ich fort sein werde, willst du?"

Seine großen, grauen Augen sahen sie an, klagend, verzweifelt, bittend, wie die Augen eines treuen Hundes. Er ging leise fort, ohne ihr zu antworten . . .

Das Diner verlief großartig, Käthchen erntete reichen Beifall. Nach dem „Sfakuska", dem Vorgericht, bei dem allerhand pikante Salate servirt wurden, auch ein großer geräucherter „Sfig", ein Fisch, der nur in der Newa lebt und zu dem man echten „Chleb-Quaß", Brodwasser, trank, gab es Borscht, „Suppe aus Moskauer Kohl mit rothen Beeten", wie die kleine Köchin erklärte. Zum folgenden Stör erschien eine Sauce, die mindestens zwanzig Ingredienzen haben mußte, und ein Salat.

„Nun wirst du aber staunen, Liebster!"

Und er sah auch etwas argwöhnisch auf die Schüssel, in der in einer Marinade große Weinbeeren, Paradiesäpfel und Pflaumen herumschwammen.

„Bitte, darf ich dir geben?"

„Nein, danke", antwortete er kurz.

„Aber weshalb nicht?" fragte Käthchen ganz betrübt.

Er ärgerte sich über sich selbst, und um Verzeihung bittend, griff er nach ihrer Hand.

„Ich habe schon so viel Russisches gegessen, Käthchen — mehr als ein deutscher Magen verträgt! Und Pflaumen — gegen Pflaumen habe ich eine Aversion!"

V.

Nach zwei Tagen reiste der junge Offizier zurück. In vier Wochen sollte Käthchen ihm folgen, um ihm in Deutschland angetraut zu werden.

Die Zeit verging ihr schnell durch die Vorbereitungen; sie drängte alle traurigen Gedanken zurück — sie wollte sich freuen und die Trennung leicht überwinden.

Aber wenn die Glocken des Kreml zu läuten begannen, so war ihr, als höre sie leise bitten: „Bleib hier — bleib hier —" und als sähen sehnsuchtsvolle, graue Augen in die ihren . . .

Sie wurde unruhig und wünschte den Abschied herbei. Dann war alles vorüber!

Sie blickte sich nicht mehr nach Piotr um, wenn sie ausfuhr. Und doch wußte sie, daß er wartend dastand. Sie wollte ihn nicht mehr sehen, durch ihn nicht mehr erinnert werden — er würde ja fühlen, weshalb sie ihn nicht mehr beachtete!

Er aber hatte nur die dumpfe Angst im Herzen, daß sie fortgehen würde, und immer athmete er auf, wenn er sie das Haus verlassen sah. Daß sie ihn nicht mehr anblickte — ach, sie würde ja einem anderen gehören, das wußte er ja! So lange er sie noch sehen konnte, war ja alles gut. Und er klammerte sich an die Hoffnung, daß sie noch lange, lange bleiben würde.

Eines Tages aber wandte sie sich auf der Schwelle des Hauses zurück, sah ihn fest an und winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu.

Da wußte er: sie geht fort — für immer! Und das Herz that ihm weh, als würde es ihm aus der Brust gerissen . . .

Die Sonne schien hell und strahlend auf das Wundergebäude des Kreml, als Käthchen am nächsten Morgen zur Abreise bereit stand. Die Thränen aber verdunkelten ihren Blick, und sie sah nichts von dem zitternden Spiegelbild der Mauern und Thürme auf der stillen blauen Fläche des Wassers. Und sie wußte nicht, daß dort unten der arme, kleine Pflaumenverkäufer Erlösung von seinen wilden, jungen Schmerzen gefunden hatte. — —

Bekanntmachung.

Die im Zuge der Danzig-Berenter Chaussee in Stadtgebiet belegene Brücke über die Radaune wird während der diesjährigen Abschützung neu erbaut werden.

Mit den Abbruchsarbeiten wird 3 Tage vor Beginn der Schützzeit also am 29. Mai cr. begonnen.

Die durch diesen Neubau nothwendige Sperre wird hiermit bekannt gemacht.

Ohra, 18. Mai 1901.

Der Amtsvorsteher
Lind.

Adolph Tilsner,
Ohra, im weißen Pferd,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämmtlicher
Brennmaterialien,
schlesische und engl. Stück-, Würfel- und Nußkohlen, Schmiedekohlen, Coaks, Briketts, Buchen- und Kiefern-Kloben-, Stück- und Sparherdholz.
Baumaterialien:
Ziegel- und Chamottesteine, Dachpfannen, neu und gebraucht, Glaspfannen und Patent-Glassteine, Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Dachpappen, Theer und Carbolineum.
Lager sämmtlicher Farben,
trocken und in Oel, Kitt, Firniß, Siccativ etc. und andere Droguen-Artikel.
Eisen- und Stahlwaaren:
Träger, Stab- und Walzeisen, Baubeschläge, Nägel, Schrauben, Drahtgewebe etc. in größter Auswahl, für Bauten zu Engros-Preisen.
Werkzeuge,
wie: Sägen, Hämmer, Zangen, Bohrer, Kellen, Spaten, Schaufeln, Feilen etc.
Bürsten- und Pinselwaaren.
Sämmtliche Artikel der
Speicherwaaren-Branche.
Saaten u. Sämereien für Getreide, Gemüse u. Blumen.
Futter-Artikel:
Hafer, Gerste, Schrot, Häckfel, Stroh, Heu, Futtermehl und Kleien.
Colonial- u. Materialwaarenhandlung.
Destillation und Liqueur-Fabrik.
Vorzüglich sortirtes Weinlager.
Reichhaltige Auswahl in Cigarren jeder Preislage.
Honig- und Fruchtsaft-Presserei.
Sämmtliche von mir gekauften Artikel liefere auf Wunsch unter billigster Berechnung frei Haus.
Adolph Tilsner,
Ohra, im weißen Pferd. (2

G. Schneider
Baugeschäft – Danzig, Steindamm 24
empfiehlt (53
bei billigster Preisnotirung die Ausführung von:
Rissefreien Gipsgußwänden aus einem Stück.
Rissefreien Plattenwänden und Gipsestrich.

Empfehle mein
franz. Billard
mit **Marmorplatte** und **Elfenbeinbällen** zur geneigten Benutzung.
Gleichzeitig empfehle ich meine gut
gepflegten Biere.
Hermann Konietzko,
Stadtgebiet,
Schwarzer Weg. (52

Bekanntmachung!

Wir haben uns entschlossen, allen denjenigen, welche

„Victoria" Rabatt-Marken à 10 Pfg.

sammeln wollen, neue Vorteile einzuräumen, wie solche bisher noch von keinem der hier bestehenden Systeme geboten worden sind. Jedes mit **„Victoria" Rabatt-Marken** gefüllte Sammelbuch kann auf **zweierlei Art** eingelöst werden und zwar folgendermaßen:

Entweder zahlen wir in unserem Bureau für jedes vollgeklebte Sammelbuch

5 Mark bares Geld

oder die bei uns angeschlossenen Kaufleute nehmen das Sammelbuch bei Einkäufen mit

5,25 Mark

in Zahlung. Es liegt also im eigensten Interesse aller Marken-Sammler überall und stets nur

Rabatt-Marken „Victoria"
à 10 Pfg.

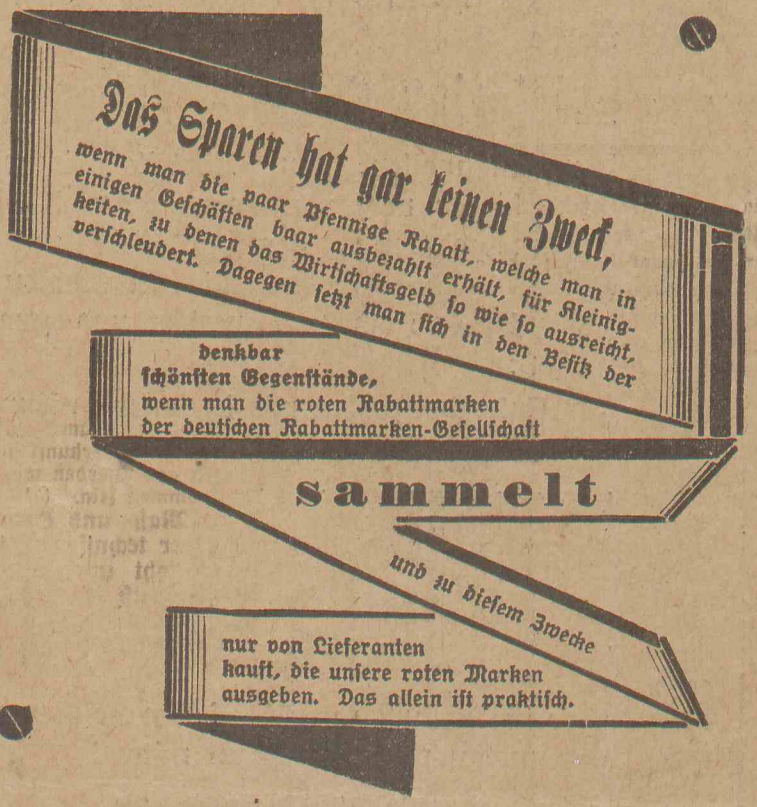
zu verlangen, nur diese bieten die größten Vorteile.

Rabatt-Marken-Vereinigung
„Victoria"
Inh. **S. Rosendorff.**
Danzig, Hundegasse 53, Hange-Etage.

Druckfachen
aller Art werden schnell und sauber geliefert von der Buchdruckerei von **A. W. Kafemann, Danzig.**
Annahmestelle in Ohra **Hauptstraße 19.**

Für Rettung von Trunksucht
versend. Anweisung n. 26jähr. approbirter Methode z. sofort. radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** in **Säckingen, Baden.** (2775

Danzig, Passage 10.



Danzig, Passage 10.

Deutsche Rabatt-Marken-Gesellschaft
Tischmann & Co.

Empfehle mein gut sortirtes
Uhren- und Kettenlager
zu den bevorstehenden **Einsegnungen.**
Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.
Willy Junker,
Uhrmacher,
Stadtgebiet 66/67,
Ecke Wurstmachergasse.

Einige Morgen
Acker und Wiesen
in **Ohra** an der alten Radaune sind unter günstigen Bedingungen zu verpachten. (40
Vermessungsbüreau.
Buhrand,
Danzig, Halbe Allee.

40—50 Liter
Vollmilch
werden täglich gebraucht.
Meierei Stadtgebiet 28.

Kuhkäsefabrik, Stadtgebiet, Schillingsgasse 52, empf.: Goldleisten □ nach schlesischer Form per Schock 1,80 Mk. Daselbst ist auch stets für größere Schweine dicker Trank zur **Freßlust** zu haben. **G. Hahn.**

Ein paar neue
Brustblattgeschirre
(komplett) mit schwarzem Beschlag, sind billig zu verkaufen.
Guteherberge No. 34.

Ein junger **Ziegenbock** ist zu verkaufen. Bahnplatz Nr. 7.

---

2 tüchtige Frauen
zum **weben und hacken** sucht **Scharping a. d. Mottlau,** daselbst kann sich ein zuverlässiger **Landarbeiter** melden.

Eine Wohnung
für 8 Mk. sofort zu vermiethen, **Ohra,** Radaunenstraße 46, im Laden. (50

Ein möbl. Zim. m. Pens. ist a. e. Herrn z. verm. Bahnplatz Nr. 6.

Herrschaftliche Wohnung
best. aus 2 Zim., Entrée, Küche, Keller, Bod., gemeinsch. Trockenboden und Waschküche, zu verm. von gleich. Stadtgebiet 98a.
Kuntz.

Helle Wohnungen
für 7 und 8 Mk. **Ohra,** Hinterweg A. 7. (46

---

1 vierrädrig. Wagen
zu verkaufen und (44
2 Wohnungen
zum 1. Juli zu vermiethen.
Stadtgebiet, Schillingsgasse 48.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Zur Ostbahn
Ohra.
Jeden Sonntag:
Großes
Garten-Concert
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pfg.
Franz Mathesius.

---

5 Mk. Belohnung
erhält, wer mir die am 15. d. M. verschwundenen **3 Enten** wiederbringt. (48
Neue-Welt 20b.

A. Kirschberger, Ohra.
Fernspr. 1022. Fernspr. 1022.
Fabrik für Eisen-Construction und Gitterbau
mit Dampfbetrieb.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Ausführungen von photographischen Ateliers, eisernen Treppen, Gewächshäusern, Veranden u. Grabgittern etc.
Sächsische hydraulische Thürschliesser
von der Firma **Phistner & Müller.**
Vertreter für landwirthschaftliche Maschinen.
Specialität: (8
Mähmaschinen
von der Firma **C. F. Richter, Brandenburg.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Kurz-, Woll- und Schnittwaaren,
Papier- und Schreibmaterialien, Gratulationskarten, Ansichtskarten.
Specialität:
Wolle, Strümpfe, Strumpflängen, Schürzen 2c.
Großes Lager in Spielsachen.
Lager fertiger Hüte.
Magdalena Gerszewski,
Stadtgebiet 94/95.
Rothe Rabattmarken werden verausgabt. (9

Douchen! Douchen!
in der
Jantzen'schen Badeanstalt,
Danzig, Vorstädtischen Graben 34.

Jede Sattlerarbeit
wird sauber ausgeführt
C. Müller, Stadtgebiet.

Zur
Beförderung von Gütern
von und zur Bahn etc. empfiehlt sich **Hauptstraße 19.** (35

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Buchholz in Danzig. — Druck und Verlag von A. W. Kasemann in Danzig.